

Interview von Dorothea Jauernig / MLPD mit dem russischen Sender „Red Line“

„Der Aufruf von Marx „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“ ist in Deutschland so aktuell wie eh und je“

Von „Red Line“ (Eigene Übersetzung)

Dorothea Jauernig sprach für die MLPD mit dem russischen Sender „Red Line“ der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation (KPRF):

Sprecher: *In Europa gibt es viele Kommunisten, aber nur eine Partei hat sich in diesen Tagen als fähig erwiesen, etwas noch nie Dagewesenes zu tun. In welchem Land Europas auch Denkmäler der sowjetischen Epoche standen – ihre Vernichtung wurde zum Zeichen des guten politischen Tones. Die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands stellte sich gegen die „politische Korrektheit“. Das neue Lenin-Denkmal ist ein Symbol für einen Wendepunkt in der Geschichte der Dominanz der kapitalistischen Weltordnung, ein Symbol für den Beginn des Zusammenbruchs. Ihr Ziel bestimmt die MLPD – die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands – so: „Eroberung der politischen Macht als Teil der internationalen sozialistischen Revolution“. Das Coronavirus trieb diesen Kampf der Arbeiterklasse für den Sozialismus auf die Spitze.*

Dorothea Jauernig: Mitarbeiterin der internationalen Abteilung des ZK der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands: Weil die Monopole und der Staat sagen: Arbeit, Arbeit, Profit, Profit. Der Profit soll wachsen und wachsen. Weil sie eine Weltwirtschafts- und Finanzkrise haben, planen sie einen Angriff auf die Errungenschaften der Arbeiter und Angestellten. Sie wollen über 100.000 Arbeitsplätze vernichten. Sie wollen die Löhne senken und die Arbeitszeit verlängern. Und die Leute fragen, wie sollen wir leben?

Sprecher: *Die Deutschen hinterfragen nicht nur, sie streiken auch. Streiks wurden zum letzten Argument im Dialog mit den Großkapitalisten Deutschlands. Der Profit soll wachsen, egal, was passiert. Das ist das Gesetz der kapitalistischen Gesellschaft. Und wenn kein Gewinnwachstum zu sehen ist, verbietet ihnen niemand, in die Taschen ihrer Mitarbeiter zu langen.*

Dorothea Jauernig: Und arme Menschen wissen nicht, wie sie ihr Leben organisieren sollen. Stellen Sie sich vor: Wir haben offiziell bereits 16 Prozent Menschen, die als arm gelten. 13 Millionen bei einer Bevölkerung von 80 Millionen. Und Deutschland hat 6,5 Prozent Arbeitslosigkeit – fast eine Million Menschen sind seit mehr als einem Jahr arbeitslos. Diese Zahl ist im letzten Jahr um 30 Prozent gestiegen. Das ist eine ganze Menge.

Sprecher: *Auch die kleinen Goldgräber ziehen ihre Verwüstungsspur. Die Mieten sind unerschwinglich geworden und Nichtzahler werden auf die Straße gesetzt. Die Zahl der Obdachlosen hat mit 500.000 das Anderthalbfache der Zahl zu Beginn der Pandemiezeit erreicht. Jedes dritte Kind in Berlin lebt in einer einkommensschwachen Familie. Im wohlhabenden Bayern ist es jedes Zehnte. Dreiundzwanzig Prozent der Rentner leben unterhalb der Armutsgrenze – doppelt so viele wie noch vor zehn Jahren. Das Renteneintrittsalter in Deutschland liegt bei 67 Jahren, aber es gibt bereits Experten, die überzeugend beweisen, dass es auf 70 Jahre angehoben werden muss. Die Reaktion des Kapitalismus auf die Wirtschaftskrise ist seit langem bekannt und hat sich bis heute nicht verändert.*

Dorothea Jauernig: Wir sehen, dass es eine Rechtsentwicklung der Regierung gibt. Sie fördern faschistische Organisationen. In unserem Grundgesetz steht drin, dass sie verboten werden müssen. Aber sie sind nicht verboten. Und eine einzelne kleine Organisation wird zwar verboten werden, aber andere, die arbeiten. Und sie können offen arbeiten. Das ist auch in anderen Ländern so. Zum Beispiel in Italien. Dort gab es faschistische Regierungen. Und in Frankreich gibt es den Rassemblement National.

Sprecher: *Es ist nicht so, dass solche Veranstaltungen in Deutschland generell erlaubt sind, aber es gibt einfach bestimmte Orte und Termine, an denen sich alle Hitler-Fans nach Herzenslust treffen und austoben können. Der Einfluss der Ultrarechten begann schon vor der Covid-Geschichte zu wachsen. Zusammen mit der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation im alten Europa. Einige der Unzufriedenen begannen, auf diese Weise Dampf abzulassen. Aber es gibt auch diejenigen, die die wahren Ursachen der Krise erfahren und einen Ausweg aus ihr finden wollen.*

Dorothea Jauernig: In den letzten Jahren hatten wir von der MLPD ein Plus von 10 Prozent bei den Mitgliedern. Aber das ist nicht genug. Wir müssen viel größer werden. Das wird die Zeit zeigen, denke ich. Die Zeit wird es zeigen, und ich denke, die Zeit arbeitet für uns, denn viele Leute sind unzufrieden. Die Jugend ist sehr interessiert. Sie ist die aktivste Kraft in diesem Kampf in den Fabriken, gegen den Faschismus, gegen die faschistische Gefahr, usw. Und so interessiert sie sich dafür, woher diese Probleme kommen, weil sie nicht im Faschismus leben will, etc. Sie ist also sehr aktiv.

Sprecher: *Der Jugendverband der MLPG heißt REBELL. Wie man auf der offiziellen Website der Organisation nachlesen kann, ist ein Rebell jemand, der „für eine Gesellschaft ohne kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, für echten Sozialismus“ eintritt. In 60 Städten in Deutschland gibt es Rebell-Organisationen. Auch die Kleinen werden nicht vergessen, mit ihnen arbeitet die Rotfuchs-AG.*

Dorothea Jauernig: Wir streben an, dass sie lernen, sich selbständig zu orientieren. Eigene Ideen zu haben und nicht nur ins Fernsehen zu schauen und zu sagen, was dort ist. Man muss sich selbst orientieren und selbstständig handeln können. Und das ist nur möglich, wenn man unabhängig von den Medien ist. Wenn sie von den Medien abhängig sind, ist das unmöglich. Denn sie sagen heute dies, morgen jenes. Da findet sich kein Zusammenhang, etc.

Sprecher: *Um die Prozesse in der Gesellschaft und auf der Welt selbständig verstehen und bewerten zu können, muss man auf ein Grundwissen über die Natur der Dinge zurückgreifen. In der MLPD wird dieses Wissen aus den Werken von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Zedong geschöpft.*

Dorothea Jauernig: Der Sozialismus ist keine Utopie, sondern er ist Wissenschaft und er ist der nächste Schritt nach vorn.

Sprecher: *Willi Dickhuts Buch „Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion“ hatte einen großen Einfluss auf die deutschen Kommunisten. Als ihr Beginn gilt nicht die Perestroika, sondern der 20. Parteitag der KPdSU, in dessen Folge die bürokratische Gruppe unter Nikita Chruschtschow die Macht in der UdSSR an sich riss.*

An dieser Stelle wird ein Auszug aus einer Rede von Stefan Engel, langjähriger Vorsitzender der MLPD und Redaktionsleiter des theoretischen Organs der MLPD, REVOLUTIONÄRER WEG, eingeblendet: „Die DDR erwies sich als das erste Land, das der revisionistischen Ideologie folgte, die Chruschtschow 1956 in der KPdSU einführte, indem er den Marxismus-Leninismus aufgab. Der Prozess der Restauration des Kapitalismus begann nicht nur in der UdSSR, sondern auch in der DDR. Natürlich dauerte es eine lange Zeit, mehrere Jahrzehnte, und diese Zeit über wurden einige der Errungenschaften des Sozialismus beibehalten. Aber es war kein Sozialismus mehr, es war bürokratischer staatsmonopolistischer Kapitalismus, in dem die Bürokratie die neue herrschende Klasse wurde.“

Dorothea Jauernig: Wir lernen viel aus der Erfahrung des Aufbaus des Sozialismus unter Lenin und Stalin. Diese Periode zeigte, dass Sozialismus in der Praxis Überlegenheit über den Kapitalismus und über den Imperialismus bedeutet. Und so lernen wir eine Menge daraus. Wir untersuchen natürlich auch die Fehler, die zugelassen wurden. Und wir meinen, dass der fatalste Fehler unter Stalin war, dass er sich im Kampf gegen entartete Bürokraten, kleinbürgerlich entartete Bürokraten, auf den Staatsapparat stützte. Denn dieser Apparat selbst war bereits kleinbürgerlich entartet. Stalin verließ sich dabei nicht auf die Massen. Aber das war notwendig. Wir haben auch eine Lektion daraus gelernt – die Lehre von der Denkweise.

Sprecher: Die MLPD ist in sieben Bundesländern aktiv und ist in 98 Landkreisen vertreten. Mit anderen Worten: Die Bewegung umfasst das ganze Land. Der Kampf um das Denken der Arbeiterklasse beginnt in den Parteigruppen.

Dorothea Jauernig: Unsere Hauptkampflinie ist die Arbeit in Fabriken und Gewerkschaften. Und die größte Anzahl von Gruppen arbeitet in Fabriken. Und sie organisieren und haben Einfluss auf die Arbeiter und wecken das Interesse der Arbeiter für die Partei. Alle unsere Gruppen treffen sich einmal im Monat für Strategie und Taktik, was sie tun, und einmal zum Lernen. Dann studieren oder lesen sie etwas und debattieren dann. Wir haben auch örtliche Studienzirkel, das sind offene Gruppen, jeder kann mitmachen. Bei uns studieren wir gerade Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“. Und dann gibt es Seminare. Und auch unsere Websites.

Sprecher: Die MLPD nimmt seit den 1980er-Jahren an Wahlen teil, aber sie hat erst seit 2005 begonnen, greifbare Ergebnisse zu erzielen. Obwohl die Marxisten bisher keine Vertreter im Bundestag haben, könnte sich das bei den diesjährigen Parlamentswahlen ändern.

Dorothea Jauernig: Der Innenminister hat schon gesagt, dass er nicht will, dass wir das passive Wahlrecht haben. Wir haben schon oft kandidiert, aber wir glauben nicht, dass er sich hier durchsetzen kann. Aber es ist trotzdem eine Bedrohung.

Sprecher: Und doch ist die Hauptsache für die Partei, während der Wahl die Möglichkeit, in Medien zu kommen, ihre Existenz den Deutschen bekannt zu machen, die den Marxismus nicht kennen. Sie denken, dass Wahlen nur ein endloses Hin und Her von Parteien sind, die die gleichen monopolistischen Interessen bedienen, von der CDU bis zu den Grünen. Eine sozialistische Gesellschaft kann man nicht mit Wahlen aufbauen.

Dorothea Jauernig: Wir leben im Imperialismus. Das ist nur mit revolutionären Mitteln möglich. Es ist eine Utopie: Die Konzerne wegzudrängen und zu sagen, ihr habt nicht die Macht. Sie haben die Macht, und sie geben sie nicht freiwillig ab.

Wir haben ein T-Shirt, das von unserem Jugendverband gemacht wurde. 100. Jahrestag der Oktoberrevolution. Die Leute haben es wirklich gern. Diese Revolution hat für uns, und ich denke für alle Länder und alle Arbeiter der Welt, bewiesen, dass die Arbeiter die Macht in ihre eigenen Hände nehmen können. Und den Sozialismus aufbauen, die Diktatur des Proletariats, eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung errichten können.

Sprecher: Die Forderungen des MLPD sind auch uns gut bekannt. Für Frieden; für höhere Löhne; für bezahlbaren Wohnraum; medizinische Versorgung; gegen die Diktatur der kapitalistischen Monopole. Aber es gibt auch eine deutsche Besonderheit. Der Aufruf von Marx „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“ ist in Deutschland so aktuell wie eh und je.

Dorothea Jauernig: Wir haben viele Flüchtlinge aus Syrien, aus Afrika, aus Lateinamerika. Menschen, die unter dem Imperialismus leiden unter der Umweltzerstörung, die in Europa und den

Vereinigten Staaten gemacht wird, aber sie haben darunter zu leiden. Weil unser Müll dort auf Bergen liegt usw. Dort gibt es auch das sich verändernde, unter dem sie leiden. Und darum haben sie das Recht zu fliehen. Flüchtlinge und Arbeiter gemeinsam, so kann man besser gegen den Imperialismus kämpfen.

Sprecher: *Überall auf der Welt benutzt der Imperialismus die Russophobie, um auch die kleinsten Sprossen des Widerstands niederzutrapeln. Und Deutschland ist da keine Ausnahme.*

Dorothea Jauernig: Die Medien sie sind gegen Russland. Sie verleumden. Die Medien sind dagegen und auch die Konzerne und die Regierung. Aber die Leute, das Volk, sind nicht gegen das russische Volk. Aber sie werden auch durch diese Verleumdungen eingeschüchtert. Das macht es den Menschen sehr schwer, sich zum Sozialismus hingezogen zu fühlen. Darum sagen wir, dass wir den Antikommunismus als Staatsreligion haben. Es ist eine sehr, sehr starke Einflussnahme, die die Menschen unterdrückt. Fast keine sachliche und gleichberechtigte Diskussion ist in der Öffentlichkeit möglich. Sie hetzen und sagen: „Ach ... 25 Millionen Menschen wurden getötet“ ... das kennen Sie, denke ich. Aber wir haben eine Kampagne dagegen entwickelt. Sie heißt „Gib Antikommunismus keine Chance!“.

Sprecher: *Wie kann man hier nicht an den Sieg glauben, wenn sich die deutsche Pedanterie gegen den Antikommunismus erhebt. Die Marxisten der MLPD haben nicht den geringsten Zweifel daran, dass die Revolution in Deutschland siegen wird.*

Dorothea Jauernig: Eine Revolution. Natürlich ist eine Revolution möglich. Aber jetzt sofort ist sie nicht möglich. Eine revolutionäre Situation muss heranreifen. Und die revolutionären marxistisch-leninistischen Parteien müssen bereits organisiert sein. Und dass sie nicht zu spät organisiert werden. Damit es dort Kader gibt, die eine solche Revolution anführen können. Das ist notwendig. Das war auch in Russland notwendig.

So bewertet Red Line die Resonanz des Interviews

Der Reporter Skorochodow schreibt zur Beurteilung der Resonanz: „Das Interesse an diesen Themen ist sehr groß. Die Sache ist die: Wenn russische Kommunisten darüber sprechen, dass die Probleme der einfachen Leute in der ganzen Welt die gleichen sind, wird daran gezweifelt. Die Menschen sind gewohnt, zu meinen, dass in den Ländern Europas und in den USA der Lebensstandard sehr hoch sei. d.h., dass der Kapitalismus „gut“ sei. Aber wenn darüber Deutsche oder Engländer selbst sprechen, hat das einen ganz anderen Effekt. Wir gewinnen hier gleich mehrere Positionen. 1. Die Menschen verstehen, dass es keinen guten Kapitalismus gibt. Dass der Kapitalismus alle Völker zu Krieg und Umweltkatastrophen führt. 2. Die Menschen fangen an, darüber nachzudenken, dass der einzige Ausweg der Übergang zum Sozialismus ist; aber nicht irgendwelche anderen, populistischen Maßnahmen. 3. In Russland wurden die Kommunisten lange Zeit verunglimpft und angeschwärzt. Wenn sie dann sehen, dass Menschen in aller Welt Kommunisten werden, und zwar Menschen unterschiedlichen Alters, motiviert das unsere Landsleute sehr.“